

Jahr nach Friedensschluß wieder aufzuheben, und die beiden Herren Vertreter des Verlegervereins haben auch selber gar nicht den Mut gefunden, diesen Punkt 2 hier irgendwie zu verteidigen, sie haben sich in ihren Ausführungen überhaupt niemals auf den Boden dieses Punktes 2 gestellt (Sehr richtig!), sondern beide Herren haben ausgeführt: »Wir wollen darüber reden, wenn die Zeit vorüber ist; die Verhältnisse können ja anders liegen, und es muß eine neue Entscheidung getroffen werden; wir wissen noch gar nicht, wie wir es dann machen müssen.« Ja, das ist etwas ganz anderes, als wie es hier in der Entschliebung steht. Hier heißt es, daß diese Bestimmungen automatisch ein Jahr nach allgemeinem Friedensschluß aufgehoben werden sollen. Auf diese Brücke können wir nicht treten. Herr Kommerzienrat Schöpping hat gebeten, man möchte auf seiten des Sortimenters nachgeben und einen Vermittlungsvorschlag annehmen. Dem Vermittlungsvorschlag Schöpping stimmen wir gern zu. Wir sind bereit, ein Jahr nach Friedensschluß wieder über diese Sache zu verhandeln und in neue Erhebungen einzutreten, ob der Notstand noch in gleicher Form vorliegt. Aber dieser automatischen Aufhebung der Notstandsordnung können wir auf keinen Fall zustimmen.

Ich bin auch mit dem Vorschlage des Herrn Dr. Ruprecht einverstanden, der die Sache bis 1920 erstreckt und sagt: Dann wollen wir aufs neue darüber entscheiden. Ja, dagegen haben wir nicht. Aber niemals können wir der Entschliebung so, wie sie vorliegt, zustimmen. (Sehr richtig!) Das ist der wichtigste Punkt, den wir zur Sprache bringen möchten.

Dann noch einige Worte zu den »sachlich gebotenen Ausnahmen«, von denen hier die Rede ist. Meine Herren, ich fürchte, daß da die Auffassungen sehr auseinandergehen. Es ist hier eben von Verlegerseite ein Wort gefallen, das uns doch recht sehr zu denken gibt: man redet da schon von Schulbüchern. Also man scheint auf Verlegerseite zu denken (Zuruf: Herr Schöpping hat es gesagt!), daß man Schulbücher hiervon ausnehmen will. Ich glaube nicht, daß da ein Sortimenter ist (Erneute Zurufe: Herr Schöpping!) . . . nein, Herr Dr. Ehlermann hat hierbon gesprochen; der hat dieses Wort gebraucht, das weiß ich ganz bestimmt, das könnte ich aus dem Stenogramm nachweisen. —

Meine Herren, ich bitte Sie dringend, lassen Sie, wenn wirklich Ausnahmen nötig sind, diese Sachen doch auf alle Fälle aus der Notstandsordnung heraus. Wenn Sie Wert darauf legen, dann können Sie ja eine Ergänzung oder Erklärung dazu geben; aber lassen Sie die aus der Notstandsordnung beiseite. Es ist hier verschiedentlich von der »Rückendeckung des Vorstandes« die Rede gewesen. Diese Rückendeckung schwindet, sie hat keinen Wert mehr, wenn da Ausnahmen hineinkommen. Sie glauben, durch diese Ausnahmen sich zu stärken. Gestern war niemals die Rede davon; heute wird das plötzlich hineingeworfen. Ich behaupte, von einer Rückendeckung kann gar keine Rede sein, wenn wir hier mit Ausnahmen kommen.

Nun bitte ich die Herren vom Verlage nochmals dringend: kommen Sie uns auch entgegen. Sie tun gerade so, als ob wir nun glänzend zufrieden sein könnten, als ob alle unsere Wünsche damit erfüllt würden. Nein, meine Herren, wir haben schon vorher freiwillig auf Verschiedenes verzichtet. Herr Mitschmann hat bereits ausgeführt, daß er auf den Punkt bezüglich der Verkehrsordnung verzichtet. Uns ist nahegelegt worden, wir sollten doch ruhig diesen Punkt wieder aufgreifen und gewissermaßen als Handelsobjekt betrachten. Nun, meine Herren, wir verzichten darauf von vornherein im Interesse der Einmütigkeit und machen nicht viel Wesens davon. Sodann ist heute morgen von vielen unserer Mitglieder in der Gildeversammlung der dringende Wunsch ausgesprochen worden, daß diese Bestimmung betreffs der 10% des Rabatts, die nicht rabattiert werden sollten, aus der Notstandsordnung verschwinden möchte. Der Vorstand der Gilde hat aber erklärt, daß er auch hier verzichten und Entgegenkommen zeigen will. Er kann natürlich nicht über seine Mitglieder ohne weiteres verfügen; wir wissen nicht, ob etwa Anträge in dieser Beziehung aus der Versammlung heraus kommen werden. Aber wir sind jedenfalls zu einem Verzicht bereit, und das ist ein ziemlich weitgehender Verzicht. Also die

Sache liegt nicht etwa so, daß nun alle unsere Wünsche erfüllt sind und lediglich auf Ihrer Seite der Verzicht liegt.

Ich bitte Sie also nochmals dringend, treten Sie auf diese Brücke, die uns Herr Kommerzienrat Schöpping gebaut hat, und nehmen Sie einen Vergleich an. Es ist hier gesagt worden, alles bestehe in Kompromissen. Jawohl, wir erkennen es an: das ist ein Kompromiß, und stimmen Sie dem zu. (Bravo!)

Herr Gottlieb Braun (Marburg): Nach den Ausführungen der Herren Schöpping und Diederich kann ich auf das Wort verzichten. Ich möchte nur ebenfalls das warm befürworten, was die beiden Herren gesagt haben.

Herr Paul Mitschmann (Berlin): Meine Herren, nur noch ganz wenige Worte! Eine Befristung, wie die Entschliebung sie vorsieht, ist etwas durchaus Unkaufmännisches, und ich bin der festen Überzeugung, es wird kein Kaufmann verstehen, daß ein Handelsstand wie der der deutschen Buchhändler heute sagen will, daß ein Jahr nach Friedensschluß der Notstand verschwunden ist, und daß die Notstandsordnung dann überflüssig geworden ist. Das versteht kein Kaufmann, und ich bitte die Herren Verleger, zu bedenken, daß sie Kaufleute sind. Ein Kaufmann kann nicht so handeln und kann meiner Ansicht nach solche Entschliebung nicht vertreten.

Nun ist bisher von allen Seiten gesagt worden — von Herrn Schöpping, vom Vorstände des Verlegervereins, vom Vorstände des Börsenvereins —: Die Sache wird nicht so heiß gegessen, wie sie gekocht ist; es wird erneut verhandelt werden, und wir werden sehen, was dabei herauskommt. Meine Herren, alle diese Sachen sind etwas ganz anderes als das, was hier klipp und klar in dem Schlußabsatz der Entschliebung des Verlegervereins steht, daß ein Jahr nach Friedensschluß die Notstandsordnung automatisch verschwindet. Ich bitte Sie, dem Vermittlungsvorschlage des Herrn Schöpping zuzustimmen (Bravo!), und ich habe hier eine Fassung des letzten Paragraphen der Notstandsordnung mir entworfen, die ich mir vorzutragen erlauben möchte. Ich bitte die Herren vom Verlegerverein, sich darein einmal zu vertiefen. Ich würde die Nr. 5 der Notstandsordnung so fassen:

Die Notstandsordnung tritt sofort in Kraft; sie kann nur durch Beschluß einer Hauptversammlung wieder aufgehoben werden. Die ein Jahr nach Friedensschluß mit der letzten kriegsführenden Großmacht tagende Hauptversammlung des Börsenvereins soll über Aufhebung oder Beibehaltung der Notstandsordnung beschließen.

Dann ist klar gesagt, daß ein Jahr nach Friedensschluß die Hauptversammlung sich mit der Sache befassen muß, gleichviel ob ein Antrag vorliegt oder nicht. Dann muß der Vorstand des Börsenvereins dies als seinen eigenen Antrag einbringen. Meine Herren, Sie erreichen ja damit genau dasselbe, was Sie jetzt erreichen wollen. Wenn das alles so gemeint ist, wie Sie es hier gesagt haben — und ich bezweifle das keinen Augenblick —, daß das Sortiment auch ein Jahr nach Friedensschluß gehört werden soll, dann erreichen Sie wirklich genau dasselbe. Aber stimmen Sie trotzdem für den Vermittlungsvorschlag Schöpping oder für einen ähnlichen Antrag.

Vorsitzender: Ich bitte Herrn Schöpping, den Antrag schriftlich einzureichen, ebenso auch Herrn Mitschmann.

Herr Dr. Vollert hat das Wort.

Herr Dr. Vollert (Berlin): Meine Herren! Wir haben von allen Seiten gehört, welch großen Wert wir darauf legen müssen, daß die heute zu fassende Entschliebung möglichst einstimmig gefaßt wird. Nun ist Ihnen von seiten der Vertreter des Verlages mitgeteilt worden, daß der Verlegerverein ganz außerordentlich großen Wert darauf legt, daß eine Befristung in diese Notstandsordnung aufgenommen wird, und Herr Geheimrat Siegmund hat dargelegt, daß auch von dem Gesichtspunkt aus auf diese Befristung großer Wert gelegt werden muß, weil ohne weiteres angenommen werden darf, daß die Notstandsordnung den Behörden gegenüber einen viel größeren Eindruck machen wird, wenn darin ausdrücklich ausgesprochen ist, daß es sich eben um eine Notstandsordnung handelt, die nach einer gewissen Zeit, wenn dieser Notstand überwunden ist, von selber wieder verschwindet. Ich verstehe durchaus, daß die Herren Sortimenter dagegen ein gewisses Bedenken haben. Aber ich möchte Sie doch